

Juda meldet sich

Die Juden der Sowjetunion haben sich vor Stalin auf den Bauch geworfen. Sie haben im Namen der Juden der Sowjetunion eine Adresse zur 26. Jahrestag der Sowjetunion an Stalin gerichtet, die man sich merken muß. Es wird darin gesagt: „Im Namen der Verwaltung der Moskauer Jugendgemeinde und im Namen der gläubigen Juden senden wir Ihnen am Tage der 26. Jahrestag der großen marxistischen Oktoberrevolution mit der Gesandtschaft, der Thora, in Händen, heiße Gebete zum Allerhöchsten, damit er Ihnen, unserem geliebten Haupt und Erwählten Johannes (1) und dem Wissensvollstreckter des mächtigen 200-Millionenvolkes, in Zukunft unbegrenzte Weisheit und Kraft für eine schnelle und völlige Vernichtung des Menschenfressers Hitler, des gemeinsamen Feindes unseres lieben Vaterlandes und der ganzen freiheitsliebenden Menschheit, schenkt. Er möge mit Ihnne den jüdischen Gorden einen Auftrag gleich dem aller Pharaonen, Amalekiter und Amoriter bereiten.“

Das die bolschewistische Revolution der Stern Judas war, ist eine historische Tatsache; daß die Juden, im alten Rußland zum Wohle der Bevölkerung in Gattos unschuldig gemacht, den Umsturz bewirkten, um ihre Leute an die Macht zu bringen, hat das alte Judentum mit Massenmordorden seiner besten arischen Leute bezahlen müssen, und der Schächter Stalin, selbst durch Betrug verurteilt, hat diese blutigen Traditionen des Judentums fort. Was diese Judenbande im Sowjetstaat auch heute noch bedeutet, davon wissen unsere Feindbräute ein Lied zu singen. Aber es ist doch eine jüdische Unverfrorenheit, an die Pharaonen, Amalekiter und Amoriter zu erinnern, denn nach dem jüdischen Babelbuch haben die Juden beim Auszug aus Ägypten die Gattgeber betrogen und begaunert, alle Schmuckstücke den Ägyptern geraubt und sich dann plattfüßeln in die Wüste geschickt, und die Amoriter und Amalekiter, die ihr Land gegen diese Aggressoren verteidigten, sind von ihnen mit Gift und Lüge gemordet worden, wie sie im alten Römerreich zur Zeit Hadrians ganze griechische und ägyptische Gemeinden überfielen und niedermetzten und auf Cypern allein nach antiken Berichten 250 000 Einwohner schlachteten. Wenn Tacitus, der Lobpreis der Germanen, von ihnen sagte „ein Volk, Mörder und Menschen veracht“, der liberale deutsche Geschichtsschreiber Mommsen von ihnen als den Feinden jeder Nation und dem Feind der Decomposition, also dem Götter der Besetzung, sprach und selbst der große französische Stern der Aufklärung, Voltaire, von ihnen sagte: „Le peuple, le plus detestable, qui ait jamais foulé la terre“ (das widerwärtigste Volk, das jemals die Erde beschmutzte), dann hat die Entwicklung diesen Großen durchaus recht gegeben, denn die bolschewistische Revolution war und ist ebenso wie die plutokratische Zwangsverwaltung ein Mittel des Judentums, die durch den Ueberkapitalismus von ihnen erschaffte Machtvolle zur Bekämpfung und Vernichtung aller edlen Nationen zu benutzen und die Welt Herrschaft des Judentums fest zu verankern.

Kein Wunder, daß in den vollkommen verjudeten USA jetzt die Juden zahlreiche „Prominente“, darunter 20 Senatoren, zu einer Proklamation über die Rechte der Juden“ gebracht haben. In diesem Elaborat wird mit tiefster Sentimentalität von den „genauerten Juden“ gesprochen, ... die ausgeraubt und vertrieben worden seien und die in Palästina das gleiche Erbteil erdulden müssen — eine notorisch unaufrichtige Darstellung, da in Palästina die englische Hand die Juden beschützte und die eingeschleppten Araber zugunsten der Juden quälte und austraut —, und wenn die Hoffnung ausgesprochen wird, die Juden möchten gegen uns „in ihrer eigenen Armee unter eigener Flagge“ kämpfen, so haben sogar die Engländer die Aufforderung einer eigenen Judenarmee nachdrücklich abgelehnt und sie wissen, warum. Aber: weiß diese USA-Prominenz, daß fern von Washington, im Lande der Sowjets, die Juden „mit der Thora“ in der Hand dem menschenverachtenden Diktator Stalin die entsetzlichsten Massenmorde bringen, wie einst die alten Ägypten mit ihrem schenkligen Kriegsgott, daß fende Sentimentalität mit jüdischem Blutdurst in Moskau Sand in Sand geht?

Wir sind stolz darauf, daß Europa jetzt endlich die Juden dorthin gejagt hat, wohin diese schamlose Bande gehört, nach den USA und den Sowjets, und wir wissen mit unserem Führer, wenn eins gewiß ist, dann: daß dieser von Juden entfesselte Krieg gegen die Völker mit der Vernichtung des Judentums und ihrer Ableger, des Volkswidrigkeit und der Plutokratie, enden wird.

Dreimal Eichenlaub

Berlin, 17. Novbr. Der Führer verlieh dem Kapitänleutnant Wolfgang Cich, Kommandant eines Unterseebootes, als 142. Soldaten, dem Kapitänleutnant Werner Zönlges, Kommandant eines Schnellbootes, als 143. Soldaten, und dem Oberleutnant Hyacinth Graf Strachwitz, Abteilungscommandeur in einem Panzer-Regiment, als 144. Soldaten der deutschen Wehrmacht, das Eichenlaub zum Ritterkreuz des Eisernen Kreuzes.

Neue Ritterkreuzträger

Berlin, 17. Nov. Der Führer verlieh das Ritterkreuz des Eisernen Kreuzes an: Oberst Erich Adrahama aus Marlenburg (Ostpr.), Kommandeur eines Gren-Regts.; Major Rudolf Wulf aus Elmshorn, Führer eines Gren-Regts.; Oberleutnant Kurt Bahns aus Hagen i. W. Kompaniechef in einem Gren-Regt., und Oberleutnant Ernst Reusch aus Wiesbaden, Staffelführer eines Sturzkampfgeschwaders.

Kinder im Herbst

Vor Tagen noch lachte Herbstsonne und spielte zärtlich in goldenem Laub. Um das rote Geleucht des Abendhimmels trauerte zitterte windbewegt eine Märchenmelodie. Die schwarz-blauen Dolden des Dolderbüschels schauten verkommen über morsche Büsche. Fruchtkörbe füllten sich mit Äpfeln, Nüssen und süßen Trauben. In feingekliffene Schalen floß Burgunderwein gleich Tränen von Rubin und böhmischen Granat. Düfte von Rosen, Nelken und Lavendel wehte daher wie aus traumhafter Ferne, und die Abende hatten den warmen Schein von Altgold und Bronze.

Run ist ein Frost in die Herbstnacht gefahren. Wie vergaunert scheint das Land. Millionen von Eiskristallen funkeln und glitzern in blaugrünen Gläsern. Rinnliche Wesen haben nächstens heimliche Spiele getrieben. Run legt der Reif wie zerrissene Schleier von verlorenen Engelfleibern über der Erde, und jedes irdische Ding trägt einen Mantel von Silbernem Fittler. Alle Blumen aber, die letzten Rosen, die Äpfeln und Georginen sind von silbernen Eiskrüden überhaucht. Die kostbaren Gewebe gleichen kostbaren Spitzen von Brüssel und Brabant.

Der blaue Morgenhimmel läßt sein Auge mit unbekendlicher Klarheit und Kühle auf diesem silbernen Schimmer ruhen. Die Sonne wirft blühende Fleile in strahlenden Bündeln hernieder und legt goldene Späne auf dampfend braune Ackerbreiten.

Durch die Räume geht ein heimliches Knistern und Rauschen. Und ein Klingeln und Klirren wie von zerbrochenem Glas. Die bunten Blätter fallen zur Erde. Dicht und leise. Wie Schnee.

Laubverfärbt liegt das Land. Mittenweg steht ein alter Kastanienbaum. Breit und gutmütig. Ein treuer Gefell. Aber auch ein rechter Philosoph, der das Gebahren des Menschen jahraus, jahrein vom Benz bis zur Weihnachtsnacht liebesvoll betrachtet.

Der heutige Wehrmachtbericht

Feindliche Kampfgruppe nordostwärts Tsapje aufgerieben

Hafenanlagen von Bona bombardiert

Aus dem Führerhauptquartier, 18. Novbr. Das Oberkommando der Wehrmacht gibt bekannt:

Im Berggelände nordostwärts Tsapje wurde eine kleine eingeschlossene Kampfgruppe des Feindes nach mühsamen Ausbruchversuchen aufgerieben.

Rumänische Truppen warfen die Sowjets im Raum von Klajir ins Gebirge zurück. Deutsche Panzer wehrten heftige feindliche Angriffe ab und vernichteten an anderer Stelle feindliche Kräfte in einer Vorpostenstellung. Ueber 300 Gefangene und zahlreiche Beute wurden eingebracht.

Im Kaspiischen Meer versenkte die Luftwaffe drei Schiffe, darunter einen Tanker.

Die Panzerarmee Afrika führte Kampfgefechte gegen feindliche Panzerverbände und vernichtete eine Anzahl von Panzerfahrzeugen.

Sofenanlagen und Betriebsstofflager in Bona sowie der Flugplatz Walfan Blands bei Klajir wurden erneut bombardiert. In Luftkämpfen an der tunesischen und libyschen Küste bezog der Feind fünf Flugzeuge, drei eigene Flugzeuge wurden vernichtet.

Einzelne feindliche Flugzeuge flogen in der vergangenen Nacht in das deutsche und dänische Lufthanggebiet ein. Bei einem Angriff feindlicher Bomber auf eine Stadt an der französischen Atlantikküste hatte die Bevölkerung Verluste. Nachtjäger schossen einen Marineartillerie- und zwei britische Bomber ab.

„Wir haben allen Grund, Optimisten zu sein“

Berlin, 17. Nov. In Berlin begann im Anschluß an die feierliche Tagung der Reichsarbeitskammer, auf der weiteren 25 deutschen Betrieben die Auszeichnung „Kriegsmusterbetrieb“ verliehen werden konnte, eine Arbeitstagung der Deutschen Arbeitsfront.

Reichsorganisationsleiter Dr. Ley umriß zunächst die großen Aufgaben, die auch in den kommenden Monaten zu leisten sind. Die besondere Fürsorge gelte im vierten Kriegsjahr mehr denn je der Erhaltung der Schaffenskraft der deutschen Menschen. Der schaffende deutsche Mensch kann in dem Bewußtsein arbeiten, daß jede erhöhte Anforderung eine entsprechende soziale Betreuung mit sich bringt. Bei Behandlung des Einzelnen ausländischer Arbeiter fand Dr. Ley anerkennende Worte für die Lagerführer, Lagerküche und das Verwaltungspersonal.

Die Sorge für die Gesundheit der schaffenden Menschen wird, so fuhr Dr. Ley fort, wesentlich dadurch erleichtert, daß es gelungen ist, trotz des Krieges in weitem Maße Betriebsärzte einzustellen. Wir dürfen aber nicht allein das Schwerkemacht unserer Arbeit auf die rein körperliche Betreuung der schaffenden Menschen legen, sondern müssen auch gerade in Zeiten härtester Anforderungen seine Seele ansprechen. Darum muß mehr denn je eine betriebseigene Freizeitgestaltung unter zielbewusster Lenkung und Förderung der

Zum Generaloberst befördert

Berlin, 17. Nov. Der Führer hat den bisherigen Chef der Luftabwehr im Reichsluftfahrtministerium, General der Flakartillerie R. H. S. mit Wirkung vom 1. Novbr. 1942 zum Generaloberst befördert. Außerdem ist dem verdienstvollen General das Ritterkreuz des Kriegsverdienstkreuzes mit Schwertern verliehen worden.

„Polizeiregiment Tod“

Berlin, 17. Nov. Der Führer hat einem Polizeiregiment den Namen „Polizeiregiment Tod“ verliehen. Das Regiment hat zur Lösung der der Organisation Tod gestellten Aufgaben wesentlich beigetragen. Teile dieses Polizeiregiments, das der Organisation Tod zugeleitet ist, haben sich bei der Abwehr des englischen Landungsversuches an der Kanalküste bei Dieppe besonders ausgezeichnet.

Die Kämpfe in der Marmarica

Berlin, 17. Nov. In der westlichen Marmarica sicherten gestern die deutsch-italienischen Nachhut in harten Kämpfen das weitere Vorgehen der Hauptkräfte. Obwohl dem Feind in dem jetzigen Kampfgelbiet ein gut ausgebautes Straßennetz zur Verfügung steht, so daß die erneuten Regengüsse die Bewegungen kaum behindern können, führten die Briten nur zögernd vor. Die nachrückenden britischen Abteilungen wurden bei Derna, das ebenso wie Tobruk dem Feind erst nach völliger Zerstörung aller militärischen Anlagen in die Hand fiel, durch die gründlichen Sprengungen im Zuge der Küstenstraße aufgehalten. Die Serpentin, mit denen die Straße die Klippen am Meer überwindet, sind ein einziges tief zerfissenes Feld von Felsenklümmern. Die Briten haben sich inzwischen aber auch soweit von ihren Versorgungsbasen entfernt, daß der weitere Nachschub offenbar ernsthaft Schwierigkeiten macht. Beide Umstände bewirken, daß die Bewegungen der 8. britischen Armee langsame werden.

In Kürze

Reichsmarschall Göring hat den Verbänden des Seerotesdienstes der Luftwaffe im Mittelmeergebiet für ihren aufopferungsvollen und erfolgreichen Einsatz seinen Dank und seine Anerkennung ausgesprochen. In gleicher Weise dankte er einer Flakartillerie-Division im Osten, die seit dem 10. April d. J. 300 Feindflugzeuge abgeschossen und 260 Panzerkampfwagen vernichtet hat.

Im Kampfgelbiet Tsapje stürmten unsere Grenadiere 48 feindliche Kampfanlagen. Im Eibrosgebiet wurden sogar 70 Kampfanlagen genommen.

Humor

Verdächtiger Blickwunsch. Ihre Tochter hat mir soeben ihr Jawort gegeben — sie will meine Frau werden!

„Ausgezeichnet! Dann sind Sie der zweitglücklichste Mann auf Erden!“

„Der zweitglücklichste? Wer ist denn der erste?“

„Ich, der glückliche Vater!“

„Nächste. Weshalb hat mich Müller zu einem Glas Bier eingeladen. Ich sollte ihm zwanzig Mark pumpen.“

„Das hast Du natürlich abgelehnt?“

„Selbstverständlich, aber erst nach der dritten Tasse!“

„Nächster! Beruf. Was ist eigentlich Ihr Sohn geworden?“

„Astronom.“

„Aha — und was tut er bei Tage?“

Feindliche Kampfgruppe nordostwärts Tsapje aufgerieben

Hafenanlagen von Bona bombardiert

Aus dem Führerhauptquartier, 18. Novbr. Das Oberkommando der Wehrmacht gibt bekannt:

Im Berggelände nordostwärts Tsapje wurde eine kleine eingeschlossene Kampfgruppe des Feindes nach mühsamen Ausbruchversuchen aufgerieben.

Rumänische Truppen warfen die Sowjets im Raum von Klajir ins Gebirge zurück. Deutsche Panzer wehrten heftige feindliche Angriffe ab und vernichteten an anderer Stelle feindliche Kräfte in einer Vorpostenstellung. Ueber 300 Gefangene und zahlreiche Beute wurden eingebracht.

Im Kaspiischen Meer versenkte die Luftwaffe drei Schiffe, darunter einen Tanker.

Die Panzerarmee Afrika führte Kampfgefechte gegen feindliche Panzerverbände und vernichtete eine Anzahl von Panzerfahrzeugen.

Sofenanlagen und Betriebsstofflager in Bona sowie der Flugplatz Walfan Blands bei Klajir wurden erneut bombardiert. In Luftkämpfen an der tunesischen und libyschen Küste bezog der Feind fünf Flugzeuge, drei eigene Flugzeuge wurden vernichtet.

„Wir haben allen Grund, Optimisten zu sein“

Berlin, 17. Nov. In Berlin begann im Anschluß an die feierliche Tagung der Reichsarbeitskammer, auf der weiteren 25 deutschen Betrieben die Auszeichnung „Kriegsmusterbetrieb“ verliehen werden konnte, eine Arbeitstagung der Deutschen Arbeitsfront.

Reichsorganisationsleiter Dr. Ley umriß zunächst die großen Aufgaben, die auch in den kommenden Monaten zu leisten sind. Die besondere Fürsorge gelte im vierten Kriegsjahr mehr denn je der Erhaltung der Schaffenskraft der deutschen Menschen. Der schaffende deutsche Mensch kann in dem Bewußtsein arbeiten, daß jede erhöhte Anforderung eine entsprechende soziale Betreuung mit sich bringt. Bei Behandlung des Einzelnen ausländischer Arbeiter fand Dr. Ley anerkennende Worte für die Lagerführer, Lagerküche und das Verwaltungspersonal.

Die Sorge für die Gesundheit der schaffenden Menschen wird, so fuhr Dr. Ley fort, wesentlich dadurch erleichtert, daß es gelungen ist, trotz des Krieges in weitem Maße Betriebsärzte einzustellen. Wir dürfen aber nicht allein das Schwerkemacht unserer Arbeit auf die rein körperliche Betreuung der schaffenden Menschen legen, sondern müssen auch gerade in Zeiten härtester Anforderungen seine Seele ansprechen. Darum muß mehr denn je eine betriebseigene Freizeitgestaltung unter zielbewusster Lenkung und Förderung der

Zum Generaloberst befördert

Berlin, 17. Nov. Der Führer hat den bisherigen Chef der Luftabwehr im Reichsluftfahrtministerium, General der Flakartillerie R. H. S. mit Wirkung vom 1. Novbr. 1942 zum Generaloberst befördert. Außerdem ist dem verdienstvollen General das Ritterkreuz des Kriegsverdienstkreuzes mit Schwertern verliehen worden.

„Polizeiregiment Tod“

Berlin, 17. Nov. Der Führer hat einem Polizeiregiment den Namen „Polizeiregiment Tod“ verliehen. Das Regiment hat zur Lösung der der Organisation Tod gestellten Aufgaben wesentlich beigetragen. Teile dieses Polizeiregiments, das der Organisation Tod zugeleitet ist, haben sich bei der Abwehr des englischen Landungsversuches an der Kanalküste bei Dieppe besonders ausgezeichnet.

Die Kämpfe in der Marmarica

Berlin, 17. Nov. In der westlichen Marmarica sicherten gestern die deutsch-italienischen Nachhut in harten Kämpfen das weitere Vorgehen der Hauptkräfte. Obwohl dem Feind in dem jetzigen Kampfgelbiet ein gut ausgebautes Straßennetz zur Verfügung steht, so daß die erneuten Regengüsse die Bewegungen kaum behindern können, führten die Briten nur zögernd vor. Die nachrückenden britischen Abteilungen wurden bei Derna, das ebenso wie Tobruk dem Feind erst nach völliger Zerstörung aller militärischen Anlagen in die Hand fiel, durch die gründlichen Sprengungen im Zuge der Küstenstraße aufgehalten. Die Serpentin, mit denen die Straße die Klippen am Meer überwindet, sind ein einziges tief zerfissenes Feld von Felsenklümmern. Die Briten haben sich inzwischen aber auch soweit von ihren Versorgungsbasen entfernt, daß der weitere Nachschub offenbar ernsthaft Schwierigkeiten macht. Beide Umstände bewirken, daß die Bewegungen der 8. britischen Armee langsame werden.

In Kürze

Reichsmarschall Göring hat den Verbänden des Seerotesdienstes der Luftwaffe im Mittelmeergebiet für ihren aufopferungsvollen und erfolgreichen Einsatz seinen Dank und seine Anerkennung ausgesprochen. In gleicher Weise dankte er einer Flakartillerie-Division im Osten, die seit dem 10. April d. J. 300 Feindflugzeuge abgeschossen und 260 Panzerkampfwagen vernichtet hat.

Im Kampfgelbiet Tsapje stürmten unsere Grenadiere 48 feindliche Kampfanlagen. Im Eibrosgebiet wurden sogar 70 Kampfanlagen genommen.

Humor

Verdächtiger Blickwunsch. Ihre Tochter hat mir soeben ihr Jawort gegeben — sie will meine Frau werden!

„Ausgezeichnet! Dann sind Sie der zweitglücklichste Mann auf Erden!“

„Der zweitglücklichste? Wer ist denn der erste?“

„Ich, der glückliche Vater!“

„Nächste. Weshalb hat mich Müller zu einem Glas Bier eingeladen. Ich sollte ihm zwanzig Mark pumpen.“

„Das hast Du natürlich abgelehnt?“

„Selbstverständlich, aber erst nach der dritten Tasse!“

„Nächster! Beruf. Was ist eigentlich Ihr Sohn geworden?“

„Astronom.“

„Aha — und was tut er bei Tage?“

Militärische Vorichtsmaßnahmen Spaniens

Madrid, 16. Nov. General Franco hat die Minister der drei Wehrmachtsgattungen durch Dekret ermächtigt, nach eigenem Ermessen eine Teilmobilisierung durchzuführen, um die Gefahren von Meer, Luftwaffe und Marine auf Kriegshäfen zu bringen. Außerdem werden alle in Reserve und Ruhestand befindlichen Offiziere und Unteroffiziere im Rahmen der bestehenden Notwendigkeiten einberufen.

Reichswirtschaftsminister Funk legte die Leistungen der deutschen Kriegswirtschaft dar. Es komme nicht nur darauf an, die erforderliche Kriegsproduktion sicherzustellen, sondern auch dafür zu sorgen, daß der heimische Soldat in eine mit aller Konsequenz aufgebaute nationalsozialistische Wirtschaft zurückkehre. Er zeichnete ein Bild der wichtigsten Wirtschaftskolliktischen Aufgaben der Gegenwart. Drei Imperative ständen heute im Vordergrund des deutschen Wirtschaftslebens: Arbeit, Rechnen, Sparen. Produktion sei das Ergebnis unserer in der ganzen Welt bewundern Arbeitseistung, Rechnen sei die Voraussetzung für eine durchgreifende Rationalisierung der Wirtschaft und Verwaltung und Sparen gelte zur Bereitstellung jener Mittel, die zur kriegentscheidenden Rüstung notwendig seien. Durch eine gesunde Preis- und Lohnpolitik sei es gelungen, in Deutschland die Währungsstabilität zu erhalten.

Die Reichsrauenführerin, Frau Scholz-Klein, sprach über den vorbildlichen Einsatz der schaffenden Frau im Arbeitsleben des deutschen Volkes.

Der neue spanische Botschafter in Berlin, Sines Vidal y Saura

Der betannte französische Großindustrielle Eugen Schaefer-Cressat ist Dienstag morgen in seiner Wohnung in Paris gestorben.

In Gibraltar trafen in den letzten Tagen etwa 50 schwer beschädigte Kriegs- und Transportschiffe aus dem Mittelmeer ein. 5000 Tote und Verwundete sollen bereits an Bord gebracht worden sein.

In der Seeflucht im Südpazifik ist noch ein weiterer USA-Admiral gefallen. Der USA-Kriegsschiffverband verlor rund die Hälfte seines Bestandes.

Der argentinische Kriegsminister Tonazzi ist zurückgetreten. Der Chef der Kavallerie, General Bramirez, wurde zum Nachfolger ernannt.

In Bolivien kam ein riesiger Befreiungsplan auf die Spur. Gegen zwei Millionen Pesos sollten 200 000 Juden unter Umgehung des Einwanderungsverbots in das Land eingeschmuggelt werden.

Parole für Donnerstag, 19. November:

In der Frontkameradschaft des Grabens lernte ein Volk sich kennen, vor der Gewalt des Schicksals zerbrachen die Klassen- und Standesunterschiede, im Trommelfeuer galt kein noch so großes Wortemachen, den Führer machten keine noch so blühenden Redeflüsse aus. Es gab nur einen Wert: das Blut!

Blü D e e r.

Aus Sachsen

Dresden. Neues Elefantenzoo im Dresdner Zoo. Das Elefantenzoo im Dresdner Zoologischen Garten, das nach dem Tode der beiden Elefantenzooischen Range und Mütti nur noch die 24jährige Birma beherbergt, ist jetzt um ein Exemplar dieser gezeigten Riesen bereichert worden. Das 10jährige Elefantenzooische Odet hielt am Sonntag seinen Einzug und wurde von seiner Argentinischen Birma sehr freundlich aufgenommen.

Reheul. Ihren 66. Geburtstag feiert die aus Geber gebürtige Frau Betty Schiller.

Freiberg. Zur Warnung. In einem Betriebe in Boigtendorf verunglückte der Stubhauer Kurt Bibmann tödlich. Er hatte versucht, einen Treibriemen auf die in Gang befindliche Transmissions aufzulegen.

Witten i. B. Besondere Hausnummern müssen nach einer Anordnung des Oberbürgermeisters höchstens innerhalb von vier Wochen an jeder Haus- oder Vorgartentür nahe am Türschloß angebracht werden, um das Auffinden der Grundstücke zu erleichtern.

Neues aus aller Welt

Riesenbrand in Südbrasilien

Stockholm, 18. Nov. Nach einer Meldung aus Rio de Janeiro wütete in der südbrasilianischen Stadt Estrella ein Riesenbrand. Die Gebäude des Militärchiefsplatzes, die Werkstätten für den Bau von Segelflugzeugen und mehrere Industrieanlagen wurden völlig zerstört.

Schweres Schiffsunglück an der spanischen Küste

18 Seeleute vermutlich ertrunken.

Bei der Insel Ons stießen am Dienstag früh die beiden in Vigo behelmten Fischereifahrzeuge „Campiro“ und „Ruvoo Campefina“ zusammen. Die „Campiro“ ging mit der 36 Mann starken Besatzung sofort unter, und es konnten infolge der herrschenden Dunkelheit nur 20 Mann gerettet werden. Zwei Seeleute konnten als Leichen geborgen werden, 16 weitere werden vermisst. Da sich diese 16 Mann im Augenblick des Zusammenstoßes im Innern dieses Schiffes befanden, ist zu befürchten, daß sie sämtlich ertrunken sind.

Ein sonderbarer Unfall passierte einem jungen Mann in Bolna. Als er mit der gewissenhaften Erfüllung seiner Korrespondenz beschäftigt war, deutete er sich beim Schreiben so heftig über den Tisch, daß er gegen das Tintenfaß anstieß, und sich dabei einen Federstiel unter dem Auge ins Gesicht bohrte. Es besteht die Gefahr, daß er um das Auge kommt.

Wegen verbotenen Rauchens ins Gefängnis. Ein Gefolgschaftsmittglied, das in einem kriegswichtigen, feuergefährlichen Betrieb verbotswidrig mit einer brennenden Tabakspitze vom Gemeinschaftsraum über die Betriebsstraße in den Wohnraum gegangen war, wurde zu einem Monat Gefängnis verurteilt.

Schlimmes Ende kindlichen Spiels. Aus Stettin wird berichtet: In Grimmen spielte ein zwölfjähriges Mädchen mit einer Zettelspinnpuppe. Pflüch ließ die Kerne mit der Puppe an den Ofen in der Meinung, daß die Puppe friert, und hielt die Puppe an die Feuerungsöffnung. Unerwartet schlug eine Flamme heraus und leckte die Puppe in Brand. Das Kind erlitt schwere Brandwunden und mußte in das Krankenhaus eingeliefert werden.

Die Heimatzeitung

Aus Bischofswerda und Umgegend

Bischofswerda, 18. November

Von Giebeln und Dächern

Der deutsche Bauernhof zeigt für die einzelnen Landstriche eine reiche Verschiedenheit der Dachkonstruktionen und -formen, der Dachbedeckungen und der sonstigen Ausgestaltungen. Wir sprechen von Dachhäusern und Wandhäusern, Dachhäuser - d. h. Häuser, die überwiegend durch das Dach bestimmt werden - sind die ostpreussischen Blaggebäude, der Eiderstädter Daubarg, die Westfälischen Niederhäuser, die Großhäuser im Schwarzwald als hauptsächlichste Vertreter. Ein Teil der Hausformen entstand aus der Dachhülle, der andere aus der Wandhülle. Später lernte man auch im Gebiete der Dachhülle Wände bauen.

Das deutsche Bauernhaus zeigt das Holz als den bestimmenden Baustoff für nahezu alle Bauarten. Nur wenige Landstriche mit geringer Ausdehnung haben sich völlig dem Steinbau verschrieben. So hat z. B. der Friaule aus Gründen der Holzknappheit die Außenwände seines Blaggebäudes seit Jahrhunderten nur aus Kalksteinen errichtet. Überdies sind die Wände mit ihrer sogenannten „gestrichelten“ Bauweise durch schnittlich ganz in Steinwerk errichtet. Ebenso besteht das Untergeschoß der Wohngebäude in Südtirol aus behauenen Steinblöcken. Diesen wenigen Beispielen steht die Fülle der im Holzbau entstandenen Häuser gegenüber. Ihre Grenze stimmt im Süden und Westen unseres Vaterlandes mit der Sprachgrenze überein. Wir haben es vornehmlich mit drei landstrichlich gebundenen Holzbaustilen zu tun: dem Blockhaus, dem Ständerhaus, dem Fachwerkbau.

Diese wenigen Beispiele, die uns die BMB-Abzeichen der kommenden Reichsstraßenammlung darbieten, sollen nur kennzeichnende Proben für die charaktervolle Eigenart und Schönheit der alten Haus- und Siedlungsstruktur in den mannigfaltigen Stämmen- und Landstrichgebieten sein. Ihre reiche Fülle vermittelt einen näheren Begriff von der unerlöschlichen Vielfaltigkeit unserer geschichtlich gewordenen ländlichen Bauschaffen.

Unsere wiederholte Verbundenheit mit dem Boden, unser Wissen um die Freiheit von Blut und Boden und ihre schöpferische Kraft, wird uns in den kleinen Abbildungen deutscher Hausstypen veranschaulichende Symbole sein lassen.

Verdunkeln von Mittwoch 17.14 bis Donnerstag 6.57 Uhr

Reiterfahr 1/108. Heute Mittwoch 20 Uhr am Seim der Jugend Antreten.

Radfahr 2/108. Morgen, Donnerstag, tritt die Gesellschaft pünktlich 18.55 Uhr am Seim der Jugend an. Erscheinen ist unbedingte Pflicht, da die Ausbildung beginnt.

Unverlaubtes Entfernen von Zweigen aus dem Park ist Diebstahl. Die Unfälle, zum Einbrechen von Beeren usw. sowie unserer Nadelbäume zu verwenden, ist deswegen verwerflich, als hierzu auch Raub usw. verwendet werden kann. Außerdem wird darauf hingewiesen, daß das unerlaubte Entfernen von Zweigen unserer Nadelbäume aus den Wäldern als Diebstahl angesehen und jetzt zum Schutz des Waldes besonders streng bestraft wird.

Drei Gewinne von 50 000 RM gezogen. In der Dienstag-Nachmittagsziehung der zweiten Klasse der 8. Deutschen Reichsloslotterie haben drei Gewinne von je 50 000 RM, auf die Nummer 96 177. Die Lose wurden in zwei Abteilungen in Viertelteilung, in der dritten Viertelteilung in Achtelteilung ausgegeben.

Einheitliche Vordrucke für Geschäftsbriefe und Postkarten. Durch eine Anordnung des Reichsministers Speer werden jetzt für den Geschäftsverkehr der Betriebe der Organisation der gewerblichen Wirtschaft einheitliche Formen für Briefblätter, Halbbriefblätter und Postkarten eingeführt, die eine wesentliche Erleichterung des Geschäftsverkehrs bedeuten. Jetzt gibt es nur noch je ein einheitliches Format für Briefblätter, Halbbriefblätter und Postkarten, wobei das Halbbriefblatt sowohl für die Verwendung im Hochformat als auch im Querformat vorgesehen ist. Von besonderer Bedeutung ist die Vereinfachung der Vordrucke für Ordre, Angelegenheiten, Fernsprecher, Banknoten, Drahtanschrift, Eingangsstempel usw. Die Bearbeitung der Briefe wird dadurch wesentlich erleichtert, zumal auch die Kräfte in den kaufmännischen Schulen schon seit längerer Zeit nach diesen Vordrucken geschult werden. Alle diese Angaben sind künftig auf den Briefblättern usw. in jedem Betrieb an der gleichen Stelle zu finden. Die Anordnung, die auch in den eingeleiteten Ostgebieten gilt, tritt am 1. Dezember in Kraft. Bis Ende 1943 können die vorhandenen Bestände noch aufgebraucht werden.

Neue Grundlage für Wohnungsvermietungen

Kinderreiche und Kriegsoffer bevorzugt

Zu der Anordnung des Reichsmarschalls als Beauftragter für den Vierjahresplan über die Vermietung frei werdender Wohnungen sind jetzt die Ausführungsbestimmungen ergangen, die im Reichsarbeitsblatt mitgeteilt und erläutert werden. Damit ist eine neue Grundlage für Wohnungsvermietungen in Deutschland geschaffen worden. Die Verordnung des Reichsmarschalls soll am 31. Oktober 1943 außer Kraft treten. Die Ausführungsanweisungen bringen vor allem eine Musteranordnung, die von den einzelnen Gemeinden erlassen werden kann. Darin wird bestimmt, daß frei werdende Wohnungen oder Neubauwohnungen, die bezugsfertig werden, an kinderreiche Familien oder Familien von Kriegsoffizieren und Kriegshinterbliebenen zu vermieten sind. Als kinderreich gilt eine Familie, in deren häuslicher Gemeinschaft mindestens vier Kinder leben. Doch kann die Gemeinde bestimmen, daß auch bereits eine Familie mit drei Kindern als kinderreich gilt. Adoptiv- und Pflegekinder zählen mit. Den kinderreichen Familien stehen Familien von Kriegsoffizieren der Stufen II und III mit einem und mehr Kindern sowie von Kriegshinterbliebenen mit mindestens zwei Kindern gleich. Die Pflicht zur Vermietung an die bevorzugten Gruppen gilt jedoch nur für einen gewissen Prozentsatz der frei werdenden Wohnungen. Die Zahl bestimmt die Gemeinde unter Berücksichtigung der örtlichen Wohnungsverhältnisse. Soweit die danach erforderliche Zahl von Wohnungen von Bevorrechtigten bewohnt wird, kann der Vermieter weitere frei werdende Wohnungen an andere Wohnungssuchende vermieten. Die Anordnung gilt nicht für Wohnungen in Häusern mit einer oder zwei Wohnungen, ferner nicht für Wohnungen mit nur einem Zimmer und Küche. Eine weitere Ausnahme ist insbesondere auch für Werkwohnungen vorgesehen.

Soweit eine Wohnung unter die Anordnung fällt, hat der Vermieter sie binnen zwei Wochen bei der Gemeinde anzumelden. Diese Frist beginnt bei vermieteten Räumen mit dem Tage der Kündigung oder der Beendigung des Mietverhältnisses, bei Neubauten mit der baupolizeilichen Gebrauchsabnahme. Der Vermieter hat grundsätzlich das Recht, aus dem Kreise der in Betracht kommenden Familien von Kinderreichen, Kriegsoffizieren oder Kriegshinterbliebenen sich einen Mieter auszuwählen. Wenn er innerhalb von zwei Wochen nach Anmeldung noch nicht vermietet, hat er dies der Gemeinde unverzüglich zu melden. Benennt die Gemeinde innerhalb von zwei Wochen nach dieser Anzeige dem Vermieter nicht drei Familien, so gilt die Wohnung als freigegeben. Da Familien mit fünf und mehr Kindern häufig nur schwer eine Wohnung finden, kann die Gemeinde für eine derartige Familie vom Vermieter den Abschluß eines Mietvertrages verlangen und notfalls einen Zwangsmietvertrag festsetzen. Die Musteranordnung bietet auch die Möglichkeit, Wohnungen für andere dringliche Unterbringung von Familien zu sichern. Wohnungstausch ist beim Wohnungsmietverhältnis freigegeben. Die Verträge, die gegen die Musteranordnung abgeschlossen werden, sind nichtig. Eine so vermietete Wohnung kann mit polizeilichem Zwang geräumt werden. Wer eine Wohnung entgegen der Anordnung vermietet oder mietet, kann zur Zahlung eines Geldbetrages bis zu 5000 RM herangezogen werden, der dann zur Verbüßung von Freiheitsstrafen für Bevorrechtigte benutzt wird. Auch drohen Geld- oder Haftstrafe, wenn die Anmeldung einer freiwerdenden Wohnung unterlassen wird. Zur Berücksichtigung einer besonderen örtlichen Notlage können die einzelnen Gemeinden noch weitergehende Vorschriften erlassen.

Das Siebengestirn am Osthimmel

Interessantes von der Sternschau im November - Entfernungen von unvorstellbarem Ausmaß.

Von Dr. Erwin Kossinna

Von den Sterngruppen, die unseren Winterhimmel schmücken, sind nur wenige so bekannt und haben die Phantasie der Menschen so mächtig angeregt wie das Siebengestirn, jener kleine, aber sehr auffällige Sternhaufen im Stier, der jetzt mit Einbruch der abendlichen Dunkelheit im Osten aufsteigt und während der ganzen Nacht beobachtet werden kann. Den Namen „Siebengestirn“ führt diese Sterngruppe schon seit über 3000 Jahren, obwohl das normale unbewaffnete Auge nur sechs Sterne erkennen kann, ein besonders scharfes dagegen zehn oder elf Sterne unterscheidet.

Die Griechen des Altertums haben in diesen Sternen die sieben durch Zeus an den Himmel verlegten Töchter des Atlas und der Pleione, die „Meliaden“, daneben hießen sie auch die „Regensterne“, weil mit ihrem Wiedererscheinen am Osthimmel im Mittelmeergebiet die Regenzeit beginnt.

Die Entfernung des Siebengestirns von der Erde beträgt rund 500 Lichtjahre zu je 10 Billionen Kilometer, sein Durchmesser etwa 30 Lichtjahre. Der Lichtstrahl, der heute unser Auge erreicht, wenn wir die Meliaden betrachten, hat diese Sterne schon vor der Entdeckung Amerikas verlassen. Nun läßt sich leicht berechnen, daß unsere Sonne bereits in einem Abstande von 50 Lichtjahren unseren Blicken als Sternchen scharfer Größe entwandern würde. Daraus folgt, daß die sechs hellsten Meliadensterne wahre Giganten im Vergleich zur Sonne sein müssen. Obwohl, die hellste, besitzt die 600fache Leuchtkraft der Sonne; die übrigen fünf mit freiem Auge sichtbaren Sterne sind etwa 200- bis 300mal so hell wie die Sonne. Selbst die schwächsten, im Fernrohr sichtbaren Mitglieder des Sternhaufens sind immer noch erheblich heller und größer als die Sonne. Die sechs Giganten gehören nach Farbe und Spektrum zu den sehr heißen, blauweiß strahlenden Giesmsternen mit Oberflächentemperaturen von 13 000 bis 15 000 Grad, während die Sonne nur auf knapp 6000 Grad bringt.



ZEUGEN DEUTSCHEN VOLKSTUMS
91-92 NOV
KRIEGSWINTERHILFswerk 1942/43

Bretinig, Ehrung verdienstlicher Sänger.

Die Sänger der Männergesangsvereine von Bretinig, Hauswalde und Großröhrsdorf vereinigten sich im Gasthof „Zur Kofe“ zu einer Feier, um langjährige, treue Kameraden würdig zu ehren. Aus dem reichen Schatz deutscher Lieder hatten sie zur festlichen Ausgestaltung dieser Abendstunde einige kostbare Perlen gewählt. Das deutsche Lied muß dem Volke erhalten bleiben. Im Sinne dieses Führerwortes begrüßte der rührige Vereinsführer Max Richter, Bretinig, die zahlreichen Sänger und Gäste. Dann überbrachte Kreisvorsitzender Kirchhölzel, Hauswalde, die Grüße des Sängerkreises und des Sängerkreises Hauswalde. Darauf zeichnete er eine Reihe treuer Kameraden aus, die lange Jahre das deutsche Lied gehegt und gepflegt haben. Es erhielten die Ehrenurkunde des Deutschen Sängerbundes für 50jährige Sängertreue: Gustav Körfe, Moritz Behold, Bretinig, Max Schöne, „Orpheus“ Großröhrsdorf, Derm. Schöne, Hauswalde; die silberne Nadel für 40 Jahre: Wolf Dötsch, Albin Schurig, Robert Schöne, „Niederhain“ Großröhrsdorf, Curt Boden, Fedor Anders, Theodor Horn, Bretinig, Martin Schöne, „Orpheus“ Großröhrsdorf, Arwed Schuster, Bernhard Behold, Hauswalde, und endlich das Ehrenzeichen für 25 Jahre: Ernst Kammegieser, Bretinig, Kurt Wöhme, Paul Dausle, „Niederhain“ Großröhrsdorf, Richard Nagel, Hauswalde. Eine besondere Anerkennung sollte der Vertreter des Sängerkreises Hauswalde, Kamerad Kirchhölzel, dem Leiter der Sängergemeinschaft, Paul Dausle, Großröhrsdorf, dem es zu danken sei, daß trotz der kriegsbedingten Erschwernisse der Zusammenhalt in dieser Gruppe noch recht fest und erprießlich ist. Ortsgruppenleiter Scherer, Hauswalde, übermittelte die Grüße der Partei und dankte den Sängern für die Unterstützung bei vielen Veranstaltungen. Die Vereinsführer von Bretinig und Hauswalde, Max Richter und Curt Schimmanig, überreichten ihren Jubilaren, die in den 50 Jahren ihrer Mitgliedschaft zum Teil auch an der Verwaltungsarbeit teilgenommen haben, wertvolle Geschenke. Worte der Anerkennung fand auch Kamerad Georg Horn, der die Jubilare aus dem Männergesangsverein begrüßte. Besonders zu erwähnen ist noch, daß Kamerad Moritz Behold in 50 Jahren reichlich 99 Prozent aller Gesungenen bejubelt hat. In kameradschaftlichem Beisammensein, wobei noch manches frohe Lied erklang, nahm der Abend einen weiteren schönen Verlauf.

Trübsinn. Für die Hitler-Jugend, Schar III, fällt der Dienst heute abend aus, dafür findet morgen Dienst statt. Erscheinen ist unbedingte Pflicht. Bastelzeug nicht vergessen!

Neukirch (Lausitz) und Umgegend

Neukirch (Lausitz). Kursus zum Nähen von Filzhüten. Die NS-Frauenenschaft (Niederdorf) teilt mit: Für die Anfertigung des eigenen Bedarfs an Filzhüten findet in der Pestalozzischule, Neukirch (L.), Zimmer 4, an jedem Donnerstag von 15-17 Uhr ein Kursus statt. Mitzubringen sind: fester Oberstoff, Futterstoff, Pappe, fester Zwirn, starke Nähadeln, Pa-

Morgen heiraten wir!

Roman von Maria Sawersky

(35. Fortsetzung.) (Nachdruck verboten.)

„Guten Morgen, Felix. Hast du gut geschlafen?“

„Danke.“

„Das klingt kühl und tat Dore weh; aber sie überwand das Gefühl.“

„Wir haben eine komische Dadeleinladung zu Tante Ida bekommen.“

„Eine Dadeleinladung? Das verstehe ich nicht.“

„Zwei hat Tagelwurms Porträt vollendet, und Tante ladet uns zur Beschäftigung ein. Wir sollen gleich bei ihr essen. Ich bin neugierig, wie Tagels Bild ausgefallen ist. Du auch?“

Felix beantwortete die Frage nicht.

„Weider wirst du allein gehen müssen, Dore. Ich werde wahrscheinlich den ganzen Tag in der Klinik sein.“

Die junge Frau wandte sich ab, um die aufsteigenden Treppen zu überqueren.

Das also war der Erfolg ihres eingeleiteten Versöhnungsversuches!

Er war so beschämend, daß sie ins Bad lief und sornig das Wasser in die Wanne plätschern ließ. Darob überhörte sie das Telefon.

Felix ging an den Apparat.

Marie Marlow meldete sich.

„Guten Tag, Felix.“ sagte sie. „Wo ist Dore und wie geht es ihr?“

„Dore badet. Es geht ihr natürlich gut.“

„So natürlich kann ich das nicht finden, nachdem ich sie gestern abends in sehr elendem Zustande heimgebracht habe.“ rief Marie zurück. „Sie waren nicht daheim, darum bin ich froh, Sie jetzt zu empfangen. Felix, Sie müssen versuchen, die Verstimmung zu überbrücken, die zwischen Ihnen beiden besteht.“

„Hat meine Frau sich beklagt?“ fragte Dr. Auerbach empfindlich.

„Selbstverständlich nicht.“ versicherte Marie rasch. „Aber ich kenne Dore und fühle, daß etwas nicht in Ordnung ist. Sie war gestern geradezu krank.“

„Das kommt von dieser elenden Schustererei.“ sagte Felix sornig.

„Möglich, aber es kann auch etwas anderes sein.“

Herr Dr. Auerbach war zwar Arzt, aber auch ein Mann und demzufolge in manchen Dingen begriffsfähig.

„Jedenfalls ist Dore heute vergnügt und munter.“ sagte er kurz.

„Freut mich, das zu hören.“ kam es mit leichtem Kerger aus dem Apparat. „Zimmerin nehme ich an, daß Sie Ihre Frau lieb genug haben, um ein bißchen rücksichtsvoll gegen sie zu sein. Dore hat es jetzt nicht leicht...“

„Die übertriebene Arbeit ist durchaus nicht in meinem Sinne, liebe Marie. Aber da Dore nicht hören will...“

„Muss sie eben fühlen, wollen Sie gewiß sagen. Jedenfalls ist der Auftrag nun einmal angenommen und muß fertiggemacht werden. Seien Sie also nicht mehr verbroht gegen Dore, sondern denken Sie ein wenig über meine Worte nach.“

Drüber wurde angehängt.

Felix stand verblüfft da.

Frauen und komische Geschöpfe, dachte er. Dore macht mir durch ihre Widerspenstigkeit Verdruß, und die sonst ganz vernünftige Marie nimmt noch ihre Partei. Daraus soll ein anderer schlau werden.

Zimmerin hatten Marias Worte sogleich Wirkung, daß Felix die Klinik anrief und seinen Kollegen bat, ihn für heute zu vertreten. Er legte gerade den Hörer hin, als Dore aus dem Badzimmer kam.

„Hat jemand angerufen?“ fragte sie.

Felix unterlag die gute Marie und schüttelte den Kopf.

„Ich habe mit der Klinik telefoniert und für heute um Vertretung gebeten. Wir können zu Tante Ida gehen und Tagelwurm in den Belvedere.“

„Dore fiel ihrem Mann um den Hals.“

„Ach, das ist lieb von dir, Felix!“

Felix war in starker Verwirrung, die schlante Gestalt an sich zu pressen und das leuchtende Gesichtchen mit Küßen zu bedecken, aber... er tat es nicht, schob Dore ein Stüchlein von sich und betrachtete prüfend ihr Antlitz.

„Bist du nicht wohl, Dore?“

„Ich bin... ich glaube... noch, wie kommst du denn auf die komische Frage, Felix?“

„Das klang so entrüstet, daß der Herr Doktor unsicher wurde.“

„Ich sah dich gestern im Schlaf, als ich heimkam...“

„Ach, ich habe dich gar nicht gesehen!“

„Du sahst dich aus und hattest soviele Küßen auf dich gepackt, daß ich dachte, du seiest erkrankt.“

„Ritten im Sommer, Felix? Da muß ich lachen.“

„Soll ich dich mal abklopfen? Woju hast du einen Doktor zum Ranne?“

Zu Felix' Überraschung bekam Dore einen Inaltriten Kopf, worfür doch eigentlich gar kein Grund vorlag.

„Das fehlte mir noch“, lachte sie verlegen. „Bei mir ist alles in Ordnung und... und ich freue mich sehr, daß du mit zu Tante Ida kommst. Ich werde mich auch der Wichtigkeit des Besuchs entsprechend, sehr fein machen.“

Dore brauchte so lange Zeit um anzusehen, daß der wartende Felix ungeduldig wurde. Als sie endlich erschien, sah sie wildhühlsch aus. Er war drauf und dran, ihr das zu sagen. Es war wirklich nicht so einfach, den gestrenge Herrn der Schwärzung zu spielen, wenn man die reizende Frau der Welt besaß.

Dore hatte ein Lob für ihr neues Kleid und die nette Frisur erwartet. Als Felix stumm blieb, überkam sie eine leise Traurigkeit. Sie kämpfte das Gefühl tapfer nieder.

„Gefalle ich dir, Felix?“ neckte sie und drehte sich um ihre eigene Achse.

„Wie kann man nur so eitel sein“, wach Herr Dr. Auerbach aus.

Die beiden kamen verspätet bei Frau Müller-Heise an.

Sie fanden den Konfak bereits vor, der das junge Paar herzlich begrüßte und Dore mit Schmeicheleien überschüttete.

„Freilich wie ein Frühlingstag schauen Sie aus, kleine Frau“, sagte er. „Wenn ich 30 Jahre jünger wäre, Doktorchen, würde ich als Ihr Nebenbuhler in die Schranken treten und versuchen, Sie bei Ihrer Gattin auszuküßeln, ha, ha, ha!“

Tante Ida zog die Augenbrauen hoch.

„Das ist ein unpassender Scherz. Lieber Freund“, verwies sie würdevoll.

„Unpassend oder nicht, liebe Nachbarin, die 30 Jahre subiel habe ich eben auf dem Rücken und rechne damit leider zum ungeschätzlichen Jahrgang.“

Diese Bemerkung quittierte Tante Ida mit einem schweren Seufzer.

Für sie war Justus Häseling gar nicht ungeschätzlich; aber was nützte das, wenn er es nicht bemerkte. Oder nicht bemerken wollte, wie es Tante Ida allmählich aufdämmerte.

Bestohlen beobachtete sie Felix und Dore.

Die beiden kamen ihr unverändert vor. Sie bemühten sich kramförmig, harmlos zu sein, woraus Frau Müller-Heise schloß, daß sie den ersten Ehekrach hinter sich hatten. Vorläufig hatte sie jedoch zu weiteren Studien keine Zeit, denn Dore wollte Tagelwurms Bild sehen.

Tagels krummbeinige Dadeleschönheit strahlte den Beschauer von der Leinwand herab an. Er ruhte auf einem seidenen Kissen, hatte seine philosophische Miene aufgesetzt und blühte unheimlich würdevoll drein. Was die Keckheit betraf, so konnte es nur ein Urteil geben: ausgezeichnet getroffen!

Dore klopfte dem Dadel, der um sie herumknäuelte, das braune Fell.

(Fortsetzung folgt.)

